

In früheren Zeiten lebten in den Wäldern und grasreichen Ebenen Deutschlands Herden von wilden Pferden; ein starker Hengst war ihr Führer und Wächter. Gemeinsam kämpften sie gegen ihre Feinde, die grimmigen Raubthiere. Wenn den Pferden die Pflege durch Menschenhand abgeht, verlieren sie an Größe und Schönheit. Die wilden Pferde sind kleiner als die zahmen; ihr Haar ist rauk und struppig.

Wie lieblich und behende ist ein junges Pferd, ein Füllen! In lustigen, leichten Sprüngen umkreist es das Mutterpferd, das es sorgsam bewacht.

Zu den Einhufern gehören auch der Esel, das Maulthier und der Waulesel.

58. Das Rind.

Das Rind gehört zur Ordnung der Zweihufer oder Wiederkäuer. Sämmtliche Thiere dieser Ordnung haben einen viertheiligen Magen. Das grobgekautte Futter geht zunächst in den Pansen oder Pansen. Hierauf tritt es in den Netzmagen, in dessen sechseckigen Zellen es in kleine Ballen geformt wird. Befindet sich das Thier in Ruhe, so gelangen diese Ballen durch Aufstoßen wieder in den Mund und werden zum zweitenmale gekaut. Nun geht die Nahrung in die dritte und kleinste Abtheilung des Magens, den Blättermagen oder das Dach, liegt sich zwischen die blätterartigen Falten desselben und kommt endlich in den vierten Raum, den Labmagen, wo die völlige Verdauung stattfindet.

Das Rind hat eine breite Stirn und nach außen und vorwärts gekrümmte Hörner. Die großen, runden Augen sehen seitlich. Die Schwanz ist breit und unbehaart. Die Nasenlöcher stehen weit aus einander. Die röhrenförmigen Ohren sind beweglich. Im Oberkiefer befinden sich rechts und links sechs Backen-, aber keine Augen- und Schneidezähne, im Unterkiefer ebenfalls je sechs Backenzähne, aber auch acht Schneidezähne; Augenzähne fehlen auch hier. Der plumpe Leib des Rindes ist mit kurzen Haaren bedeckt, deren Farbe bei den einzelnen Thieren verschieden ist. An dem breiten Halse hängt schlaff die Haut herab. Man nennt sie Wamme. Der Schwanz bildet am Ende einen Haarbüschel. Die Beine des Rindes sind ziemlich plump und die gespaltenen Hufe breit.

Wie alle Wiederkäuer, nährt sich auch das Rind nur von Pflanzen und kann in seine weite Bauchhöhle eine große Menge Futters aufnehmen. Es ist unser nächstes Hausthier. Es zieht den Wagen und den Pflug, gibt uns Milch, Butter, Schmalz und Käse. Geschlachtet liefert es uns vorzügliches Fleisch, Talg, Haut, Hörner, Haare und Hufe. Das Rind ist gutmüthig und leichsam. Wer dieses Thier durch unnüthige oder zu harte Strafen, sowie durch Ueberanstrengung bei der Arbeit quält, oder wer ihm